

## Was ist «Heimat»?

- 1 Was verstehst du unter Heimat?
- 2 Hat sich dein Heimatgefühl verändert, seit du (wieder) in der Schweiz lebst?
- 3 Was hat das mit deinem Glauben zu tun?

**Marcel Keller** aus unserer Gemeinde, der nach einem Auslandsaufenthalt mit seiner Familie wieder in die Schweiz zurückkam.

- 1 Für mich ist Heimat dort, wo ich mich am wohlsten fühle.
- 2 Im Alltag ist vieles selbstverständlich. Man merkt es erst, wenn man es nicht mehr hat. Ich nehme jetzt die Schweizer Qualitäten bewusster wahr und schätze sie deutlich mehr. Ich fühle mich jetzt mehr als Schweizer wie vorher, aber gleichzeitig ist auch ein Stück zweite Heimat in mir gewachsen. Ich vermisse Australien auch etwas.
- 3 Es sind zwei Aspekte, die mir bewusst geworden sind. Gott ist ortsunabhängig. Wo auch immer ich mich auf diesem Planeten bewege, Gott ist immer da, er ist immer derselbe, auch wenn alles andere ändert. Zum Zweiten ist mir aufgefallen, was für eine schöne Heimat Gott uns geschenkt hat. Die wirklich tolle Heimat aber wartet noch auf uns, der Himmel.

**Fateme\* & Hamid\***, ein afghanisches, muslimisches Ehepaar, das vor 4 Jahren mit ihren Kindern in die Schweiz flüchtete.

- 1 Heimat ist dort, wo meine Familie ist, wo es Sicherheit gibt, woran ich Kindheitserinnerungen habe. Dort kenne ich die Sprache und Kultur.
- 2 Zuerst waren wir 3 Jahre in der Türkei. Das war geographisch näher bei Afghanistan und kulturell ähnlicher. Daher war es einfacher. Wir hatten weniger Stress, auch wenn wir vom Staat nichts bekamen. Hier haben wir immer Angst, etwas falsch zu machen, nicht den Regeln zu entsprechen, zu laut zu sein. Auch die Erziehung der Kinder ist dort ähnlicher. Man lässt die Kinder zuschauen und probieren, hier müssen sie so viel lernen und analysieren.
- 3 Das, was ich als Kind lernte und ich gewohnt bin, das macht meine Heimat aus: Dinge des Glaubens, der Kultur und der Sprache. Kultur und Religion vermischen sich und machen Heimat aus, sie gehören zusammen. Es ist auch eine Chance in der Schweiz zu leben, eine andere Kultur und so eine andere Religion kennenzulernen. (Anmerkungen: Fateme ist sehr offen und sie war schon in christlichen Lagern. Sie hatte es so positiv erlebt und möchte unbedingt, dass ihr Mann auch einmal teilnehmen kann.)

**Gloria\***, eine christliche Brasilianerin, die seit 20 Jahren in der Schweiz wohnt und hier verheiratet war.

- 1 Heimat ist der Ort, wo du Wurzeln hast. Es ist der Ort deiner Geschichte, da gehörst du dazu und der Ort gehört zu dir.
- 2 Ja, denn früher war ich 100% Brasilianerin, aber heute würde ich mich mehr als Schweizerin bezeichnen. Ich liebe, verstehe und akzeptiere die Schweizer und ihre Mentalität. Nach 20 Jahren in der Schweiz wäre es für mich schwierig, mich in Brasilien wieder zu integrieren.
- 3 Ich habe Jesus gefunden, als ich nach Heimat suchte. Da meine Eltern früh gestorben sind, hatte ich nie ein sicheres Zuhause. Kaum erwachsen, ging ich ins Ausland. Ich wollte Geld verdienen, in Brasilien ein Grundstück kaufen und ein eigenes Zuhause bauen. Ich dachte, wenn ich ein Haus habe, werde ich glücklich sein. Als mein Haus fast fertig war, war all mein Geld aufgebraucht und ich hatte grosse Schulden. Ich fiel in eine tiefe Depression. Ich wollte nur noch sterben und verliess mein Zimmer einen Monat nicht mehr. Meine Schwester kam bei mir vorbei und erzählte mir von Jesus, und dass er mich von meiner Depression heilen könne. Ich dachte nur: «Die spinnt!» Sie meinte: «Dein Zuhause ist nicht in dieser Welt. Es ist bei Jesus!» Schliesslich ging ich mit ihr in die Kirche, wo die Leute schon viel für mich gebetet hatten. Ich wurde geheilt! Jesus sagte mir: «Dein wahres Zuhause ist bei mir. Nur in mir findest du Ruhe, Sicherheit und Frieden. Gib mir dein Haus!» Das wollte ich nicht aufgeben, aber nach einem langen inneren Kampf wurde ich bereit, es zu verkaufen. Er schenkte, dass ich das Haus verkaufen und alle Schulden bezahlen konnte! So ist Jesus. Darum will ich, dass noch viele Menschen von meinem wunderbaren Gott, der meine Heimat ist, hören!

Als ich Kind war, bekam ich von unseren Nachbarn immer wieder mal zu hören: «Das macht ihr nur so komisch, weil deine Mutter Holländerin ist!» Dies half mir nicht, die Schweiz voll als meine Heimat anzusehen. Es grenzte aus, unterstrich die Andersartigkeit und es war eher so, dass ich einen trotzigsten Stolz entwickelte, anders zu sein, nicht so normal schweizerisch!

Ich wollte herausfinden, was Freunde und Bekannte aus anderen Kulturen mir dazu sagen können und was ihre Erfahrungen und Empfindungen sind. Darum interviewte ich mehrere Leute.

Ich wurde durch diese Interviews reich beschenkt. Auch meine Gesprächspartner fühlten sich geehrt, dass sie ihre Gedanken und Empfindungen formulieren konnten. In ihren Erzählungen schimmert Dankbarkeit durch,

trotz schwierigen und schmerzhaften Erlebnissen. Diese Dankbarkeit, trotz allem, wünsche ich uns auch.

\* Die Namen sind (bis auf Marcel Keller) abgeändert.

Interviews:  
Barbara Müller



**Meha\***, eine junge tamilische Christin (23), die in der Schweiz aufgewachsen ist.

- 1 Für mich ist Heimat ein Ort, wo ich dazu gehöre, wo meine Familie und Freunde sind. Das ist in Sri Lanka bei meinen Verwandten. Sie sagen aber immer, dass mein Tamilisch einen hochdeutschen Akzent habe und dass ich schweizerisch bin. Aber hier sehen die Leute oft nur meine dunklere Hautfarbe und sprechen mich Hochdeutsch an. Irgendwie gehöre ich nirgends ganz dazu, auf jeden Fall nach den Reaktionen der Leute. Aber ich fühle mich eher als Schweizerin.
- 2 Ich war bisher fünfmal in Sri Lanka und habe dort auch viele gute Werte erlebt. Ich will von beiden Orten das Gute nehmen und dann einmal meinen Kindern weitergeben. Meine tamilischen Wurzeln sollen nicht vergessen gehen. Mein Mann (ist auch ein Secondo) ist schweizerischer als ich und oft muss ich ihm kulturelle Dinge aus Sri Lanka erklären.
- 3 Das Beste, das ich in der Schweiz bekommen habe, ist mein Glaube an Jesus Christus! Bei ihm habe ich eine echte Heimat. Ich möchte das meiner Herkunftskultur weitergeben.

**Yvan\***, ein 14-Jähriger, der in der Ukraine (orthodoxen Kirche) aufwuchs und vor drei Jahren mit seiner Mutter in die Schweiz kam.

- 1 Heimat ist etwas, das du mit deinen Augen jahrelang siehst, was du gewohnt bist und liebst. Ich lebe seit dreieinhalb Jahren in der Schweiz. Aber der Ort, wo ich aufgewachsen bin, ist für mich immer noch meine Heimat. Da kenne ich alles gut und die Leute kennen mich noch.
- 2 Manchmal habe ich nostalgische Gefühle, die machen mich glücklich und traurig zugleich. Und jedes Mal, wenn ich die Möglichkeit habe, will ich in die Ukraine, in meine Stadt, zu meinen Verwandten. Nein, es hat sich nicht verändert. Aber früher, als ich dort wohnte, habe ich nicht darüber nachgedacht. Es war für mich normal, dort zu sein.
- 3 Natürlich hat es mit dem Glauben zu tun. Die Leute hier haben einen anderen Blick auf Gott als in der Ukraine, sie haben ein anderes Gottesbild. Ich bin nicht gläubig. In der Ukraine, in der orthodoxen Kirche, wurde Ostern sehr gross gefeiert. Wir waren immer zusammen mit meiner Grossmutter und allen Onkeln und Tanten, Cousins und Cousinen. Und es gab ein spezielles Essen mit Wurst, Eiern und Osterbrot. Und wir haben alle zusammen das «Vaterunser» gebetet. Das mussten wir auswendig lernen. Da wusste ich: Gott schützt uns. Hier in der Schweiz gibt es diese Traditionen nicht.

**Hamzu\***, eine eritreische Muslimin und alleinerziehende Mutter von 3 Kindern, die seit 5 Jahren in der Schweiz wohnt.

- 1 Heimat ist Eritrea. Dort war es bis 2005 gut, alle hatten Arbeit und genug zu essen. Aber dann begann viel Not.
- 2 Früher habe ich nicht viel über meine Heimat nachgedacht. Jetzt aber schon, vor allem wenn ich Stress habe wegen dem Deutsch und den Kindern und allem, was man hier wissen muss. In Eritrea hätte ich Hilfe von meiner Familie gehabt. Hier bin ich alleine. Ich denke auch viel an meine alten Eltern in der Heimat. Ich kann nicht bei ihnen sein und helfen. Das macht mir Sorgen.
- 3 Für meine Kinder ist die Schweiz ihre Heimat. Hier haben sie bessere Schulen und eine gute Versorgung. Mein 2. Sohn (7) hat Diabetes. In Eritrea wäre er wohl gestorben, aber hier hat er eine gute Chance. Ich bin geschieden, das ist hier auch besser. Ich habe auch Schweizer Freunde, die immer wieder helfen. Allah (Gott) sieht mein Herz. Er ist derselbe in Eritrea und hier. Er weiss alles und das macht mich ruhig.